

Wort zum Sonntag vom 9. August 2020

Hey ... du kannst auch anders!

Die Fußball-EM ist heuer ausgefallen. Der Kissinger Sommer ist ausgefallen. Das Oktoberfest fällt aus. Viele geplante Urlaube sind ausgefallen. Es gab Einsicht, aber auch viel Enttäuschung. Im kirchlichen Bereich sind Erstkommunion-Feiern und Firmungen ausgefallen. Die große Kreuzbergwallfahrt aus Würzburg wurde abgesagt; die vielen Vierzehnheiligen-Wallfahrten aus unserer Gegend sind ausgefallen. Es gab Einsicht, aber auch viel Enttäuschung. Gott sei Dank, seit einigen Wochen werden die strengen Einschränkungen des Frühjahrs Schritt für Schritt wieder aufgehoben.

Gleichzeitig werden Zweifel formuliert, ob alles so nötig war. Leichtsinn macht sich breit. Je länger der allgemeine Schrecken über das Virus von März und April zurück liegt, desto mehr steigt einerseits die Ungeduld und regen sich Aggressionen gegen die Einschränkungen. Gewalt brach aus im Juni und Juli. Andererseits bleiben bei vielen Sorgen und Ängste vor einer Ansteckung, löst das unbekümmerte Verhalten der anderen Ärger aus. Es liegt Aggression und Wut in der Luft in unserer Gesellschaft – auch vor Corona schon, zugegebenermaßen.

Wie damit umgehen?

Da komme ich zurück zu den Vierzehnheiligen-Wallfahrern. Denn heute, am 8.8. hat einer der 14 Nothelfer seinen Gedenktag: der hl. Cyriakus. Nicht-Wallfahrer werden ihn gar nicht kennen. Er war einer der vielen legendären Märtyrer aus der Zeit des römischen Kaisers Diokletian zu Beginn des 4. Jahrhundert. Interessant ist seine Darstellung in der Kunst: Er führt an einer Leine einen Drachen spazieren – (ähnlich übrigens wie die hl. Margareta.) Denn er habe die Tochter Diokletians von einer dämonischen Krankheit befreit; und, als Diakon, vielen Armen geholfen und sich später um seine Mitgefangenen gekümmert.

Der Drache ist ein Bild für Aggression und Wut, und für die zerstörerische Wirkung dieser Emotionen. Der Drachen an der Leine, also der gezähmte Drache, bedeutet: Man ist der eigenen Wut, der Aggression nicht ausgeliefert. Man kann sich ihr gegenüber auch verhalten. Man kann den vitalen Teil, der darin steckt, nutzen, und muss nicht zerstörerisch wirken.

Der gezähmte Drache lebt, er hat Kraft – aber er beherrscht einen nicht.

Die Energie, die im Trotz, in der Wut, in der Aggression steckt, muss nicht explodieren, sondern könnte, wie bei einer gezielten Sprengung, auch Hindernisse wegräumen auf dem Weg zueinander, könnte, nach einem tiefen Luftholen und Ausatmen, auch den Mut bewirken, miteinander zu reden, über die Ängste und die Ungeduld, die derzeit bei den verschiedenen Menschen und Gruppen da sind.

Der hl. Cyriakus mit dem gezähmten Drachen an der Leine kann uns in derzeit so oft aufgeladenen, explosiven Stimmungen sagen: Hey, du kannst auch anders!

Diese Ermutigung wünsche ich uns allen.
P. Markus Reis OSA, Pfarrer in Münsterstadt